

Gabinchen soll sie heißen!

Als sich eine Herbst Mädchenschule mit ihren Müttern auf einer Omnibusfahrt nach der Reichshauptstadt befand, gab es in der Nähe von Treuenbrietzen eine unvorhergesehene Ueberraschung. Plötzlich war der Klapferford in den Wagen, und eine der Mütter wurde von einem gefunden Mädchen entbunden.

Wie die Leiter alle wußten, ist ein Schulstiftung verbunden Mandmal auch mit Hindernissen. Wie man es in Herbst empfunden . . .

Sonatas eines zur Fahrt ins Weite Und es fliegen ohn' Verdruß Kleine und auch große Leute Mutter in den Omnibus.

Nach Berlin einm auf die Heise, Und man fangt, so aut man fangt, So zum Beispiel auch die Heise: „Mutter bringt der Weihnachtsmann . . .“

Tsch der Klapferford, der Gute, Satz gehört und hat gehört, Und hat dann mit frohem Mut, Sed den Omnibus bricht.

Kurz vor Treuenbrietzen war es, Wo man von dem „Schüler“ sinat, Dort bewies der Storch ganz klar es, Falsch nur er die Stinber brinat.

Denn er leate vor dem Städtche, Einer Mutter in den Stöck, Schnell ein reises Heines Mädchen, Tschob war die Freude groß.

Und man muß, „Gabinchen“ heißen, Fels bei Treuenbrietzen war, Und „Reisende“, weiß beim Reisen War als man es lust gebar.

Nur der Fahrer war verlegen, „Der Tschil“ verlanat es hier — Sollte für das Kind verneuen Er jetzt fordern — Nachgebricht?

Peter Eichbert.

Frohem Erlebnis entgegen

1700 Wädel auf großer Fahrt

Am Montag fuhren Wädel und Jungmädel von Halle ins Ferienlager

Die braunen Kletterwesten des BDM, und der Jungmädel beherzigen am Montag frühmorgens das Bild der Stadt im Bahnhof, Meldeplatz und die angrenzenden Straßen. 1700 Wädel gingen auf Großfahrt oder in J.M.-Lager. Schon am frühen Morgen waren die Teilnehmerinnen von zwei Jungmädel-lagern auf dem Rudolf-Jordan-Platz angetreten, während mehrere hundert Jungmädel den Sonderzug auf dem Bahnhof erwarteten. Im gleichen Sonderzug, der die Jungmädel in die Jugendberobergen nach Pommern bringen sollte, fuhren auch sechshundert Wädel mit, die von Zeittin aus die Weiterfahrt nach dem Dorfkrug des Obergaues, Kemahl, antreten wollten.

Die besondere Kameradschaft der Mütter und Väter der Jungmädel eregte eine Gruppe Wädel in bunten Kleidern. Es waren fünfzig BDM-Kameradinnen aus Gera, die bereits am Sonntagnachmittag in Halle ankamen, und nun als Gäste des Obergaues Mittelwand am Sportstügel in Kemahl teilnehmen. Auch hundert überreichliche Jungmädel waren am Sonntag nach einer langen Bahnfahrt in Halle angekommen, die auf die zur Zeit in Mitteldeutschland laufenden B.M.-Lager verteilt wurden und dort Wädel der einzelnen Untergruppen sind. Bei ihnen allen war die große Freude zu spüren, einmal im Alt reich sein zu dürfen, aber mindestens die gleiche Freude und Erwartung auf ihre überreichlichen Kameradinnen erfüllte die Jungmädel in allen Lagern, so daß hier ganz sicher eine herrliche Kameradschaft zwischen Oberreich und Mittelwand entstehen wird.

Am Nachmittag, um 16.30 Uhr, rollte der Sonderzug mit neunhundert Wädeln aus allen Untergruppen aus der Bahnhofstraße. Die Geführten auf die Großfahrt lag auf allen Geführten und unter Singen und Winken rollten die Wagen an den zurückbleibenden vorbei zur Halle hinaus. Wie am Morgen beim Start der Jungmädel, so fanden auch an

diesem Zug nicht gebrannt die Eltern, mitten unter ihnen die Obergauführerin K. H. Reifer. Selbstverständlich mußten bei den Jungmädeln noch viel mehr Mütter leben, ob ihr Wädel, das vielstündig zum ersten Male soweit von Hause fort, auf, auch richtig „verpaßt“ war. So war denn immer bei dem Auf zum Einsteigen ein großes Abschiednehmen und Händchenschütteln und Küssen, und dann führte die Wädel glücklich los zum Ziel entgegen. Ganz nahe sind die Tage gerückt, die sie so lange herbeigewünscht haben, und nun wartet jeden Tag etwas Neues auf sie, das es mit ganzer Freude zu erleben gilt.

Die J.M.-Beauftragte des Obergaues Mittelwand, Waltraud Rinné, erhielt heute aus Zeittin folgendes Telegramm der Transportleiterin des Jungmädelsonderzuges nach Pommern:

„Liebe Waltraud, Anschlußnahe erreicht, alles in bester Ordnung, Stimmung großartig. Ruth Boettch.“

Glode für Wien

Aus dem Ertrag einer Stammtisstaftung

Der in Halle beglückte Glöcknerbund beabsichtigt, für eine evangelische Kirche in Wien, die dem Gedächtnis der Kaiserin Elisabeth gewidmet ist, eine Glode zu stiften. Die aus dem Ertrag von gesammeltem Stammtis, Pfandstiftungen und anderem Mittelteil beschafft werden soll. Vor zwei Jahren hatte der Glöcknerbund bereits eine Glode für die Pfarrgemeinde in Pösching im Saarland auf diese Weise „acammelt“, und man hofft, daß auch diesmal das Geld rechtzeitig zur Verfügung stehen wird. Anlässlich der Reichstagung des Glöcknerbundes vom 20. bis 22. August soll die für Wien bestimmte Glode genehmigt werden. Frau Walter Werner, Halle, die sich mit großer Liebe für dieses Werk einsetzt, spricht sich über das historische Sammelereignis sehr zufrieden aus.

Schornsteinfeger vom Dach geküßt

Am Montag führte in der Hofmannstraße ein Schornsteinfeger vom Dach eines dreistöckigen Hauses in den Hof. Mit dem Kronenwagen der Feuerlöschpolizei wurde der Feuergefährliche in eine Prämienkiste gebracht.

Jugendfahrt in die schönen Alpen

Von Halle zur hallischen Hütte

Standquartier in 1600 Meter Höhe / Wanderung über Fels und Firn

In diesen Tagen beachteten die Jugendgruppe „Paul Grohmann“ des Zweiges Halle vom Deutschen Alpenverein auf ihre erste große Jugendfahrt in die Alpen. Schon in früheren Jahren sind durch den Alpenverein in Halle verschiedene Jugendgruppen auf solche Fahrten gegangen, die erste im Jahre 1927. Dann kamen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und wegen der 1000-M.-Schwelle die Unmöglichkeit, das heimatische Arbeitsgebiet zu besuchen. Mit um so größerer Freude kann nun in diesem Jahre die erste große Jugendfahrt in die großschönen Alpen unternommen werden.

Die Fahrt ist auf 15 Tage berechnet und steht unter Leitung der Jugendführer Dr. Heinz Richard Graf, Max Göhre und Fräulein Ursula Blasse. Die Jugendgruppe wird auf der Hinfahrt ohne längeren Aufenthalt in München gleich bis Ruffstein durchfahren und dort bei der alten Grenzsteine mit ihrer Selbsterziehung am ersten Male den Boden der deutschen Schmach betreten. Ruffstein ist das Eingangstor zum Föhn- und Wilden Kaiser. Ueber den grünen Wäldern und Matten bauen sich die gewaltigen Kalkmauern und Felsstürme des Wilden Kaisers auf. Wie an einem Kampffeldgebiet der Wälder zerstückelt geworden sind. Von Ruffstein aus führt ein prachtvoller Weg in 3/4 Stunden nach Hinterbärenbach, 831 Meter. Von da beginnt am nächsten Tage der Aufstieg zum Stripsenloch, 1580 Meter, und zum Stripsenkopf, 1810 Meter. Gegenüber erhebt sich die gewaltige Wand des Föhnsteins mit ihren nur zwei Tausend Zentimeter hohen, aber immer schwerer als der andere ist. Der Weiterweg führt noch tiefer in die Schönheiten und Geheimnisse des Kaisergebirges ein. Es geht über das Kapitzel 2050 Meter auf den höchsten Gipfel des Kaisers, die Einnage-Spitze, 2114 Meter. Von hier hat man einen weiten Blick in die bayrische Tiefebene, wie auf die Gipsberge der hohen Tauern und Zillertaler. Ein Alpenvereinsweg führt uns über die Grutenhütte, 1593 Meter, zur Gaudemannshütte, 1270 Meter, am Südhang des Kaisers gelegen, wo wir nächtigen. Nach der Anstrennung des Vortages, die immerhin fast sieben Stunden Gehzeit erfordert hat, geht es am nächsten Tage in nur dreistündigem bequemem Abstieg nach St. Johann in Tirol. Von dort führt uns die Bahn durch die Riesbühler Alpen an den fahnen Felsbauten der Voreter und Leoganger Steinberge vorbei durch das schöne Talboden von Zell am See nach Taxenbach.

Wir befinden uns hier am Eingange des Rauriser Tales, das uns den Zugang in die Herrlichkeiten der Goldbergergruppe vermittelt, die zu den hohen Tauern gehört. Auf einem ihrer höchsten Gipfel, dem 3106 Meter hohen Sonnblitz, liegt die neue hallische Hütte, das Zittelhaus, die sich seit 13 Jahren im Besitz der Section Halle befindet, nachdem die Section ihre beiden früheren Hütten in der Ortlergebirge, die hallische Hütte und die Monte-Bios-Hütte, verloren hatte. Das Rauriser Tal ist ungefähr 35 Kilometer lang. Um Zeit und Kraft zu sparen, begeben wir das Auto, das die Bindungen der Fahrtrasse nach München und in einer Stunde zum Hauptquartier des Tales, das zwischen Wäldern und Matten gelegene Mauris, erreicht. Ueber Wäldern und Buchen, auf dessen Friedhof der frühere Beobachter des Zittelhauses und Freund vieler hallischer Leuchtberndt Winckler ruht, der durch Aufsturz am Sonnblitz tödlich verunglückt, führt die in den letzten Jahren

auch mit Hilfe der Section Halle wesentlich verbesserte Straße an der Rauriser Alpe entlang, bis sie in fahnen Reihen immer ansteigend durch herrlichen Wald der Föhnsteine zum hohen Zittelhaus erreicht. 1600 Meter. Auf diesem schönen, riesigen Erbe wird das Standquartier aufgeschlagen. Von allen Seiten strömen die Gletscher und Wasserfälle herab, und über Wäldern und Wäldern ragen die Vorberge des Herzog Ernst, der fahne Triant des Rauriser Tales, und neben dem eisgenutzten Gaudemann die gewaltige Nordwand des hohen Sonnblitz.

Sechs Stunden erfordert der Aufstieg, der nun schon im eigenen Arbeitsgebiet liegt. Ueber das Wilhelm-von-Mit-Daus geht es über Fels und Firn zu der ersten hallischen Hütte, der Wälder 2750 Meter, von der sich ein herrlicher Ausblick auf die Gletscher und Berge der Goldbergergruppe bietet. Der Gratweg, der sich über den Südhang fünf empornobit, bringt uns in einer bis einschließlich Stunden zum Zittelhaus, der hallischen Hütte. Merkwürdig ist das in Entschlossenheit des Zittelhauses genau in diesem Jahr fällt, wie die Entschlossenheit der Section Halle, 1886. Die Wetterwarte auf dem hohen Sonnblitz ist eine der höchsten fahndig betriebenen Wetterstationen in Europa und steht durch eigenes Telefon in dauernder Verbindung mit den Sternwarten von Wien und Potsdam. Ihr besonderer Wert liegt darin, daß sie auf dem weiterreichenden Zittelhausstandpunkt gelegen ist, so daß ihre täglichen Nachrichten von ausfallender Bedeutung für die Wettervorhersage und den Ausdienst sind.

Die Aussicht vom Sonnblitz ist eine der schönsten, die es gibt. Hunderte von Gipfeln steigen ringsum empor: vom Großglockner bis zur Hochalm, vom Hochgall über die Gipfel der Goldbergergruppe und die Dolomiten bis an den Karawanken, das im Norden der Dachstein und Zugspitze und alle Gipfel der nördlichen Kalkalpen. Eine Fülle von Besteigungen ist von der hallischen Hütte aus möglich. Erst fahne Hütten führt uns über den Herzog Ernst auf das Schlegel, 2331 Meter; selbstverständlich, daß wir die Otto-Kreuz-Spitze, 2088 Meter, nach dem verdienten Vorhänden der Section Halle genannt, nicht auslassen. Die Berge und Täler, die die hallische Hütte umgeben, sind von eindrucksvoller Gestalt und Schönheit. Eines der schönsten wäldern wir zum Abstieg, am verträumten Firmee vorbei, durch das Lärchental nach Heiligenblut. Von dort geht es noch über die Zalmhütte in das Herz der Goldbergergruppe, wo wir den Höhenmarkhof, 3310 Meter, mitnehmen, um dann über die Paltersee und Föhnsteine durch das Kesseltal die Bahn nach Salzburg zu erreichen.

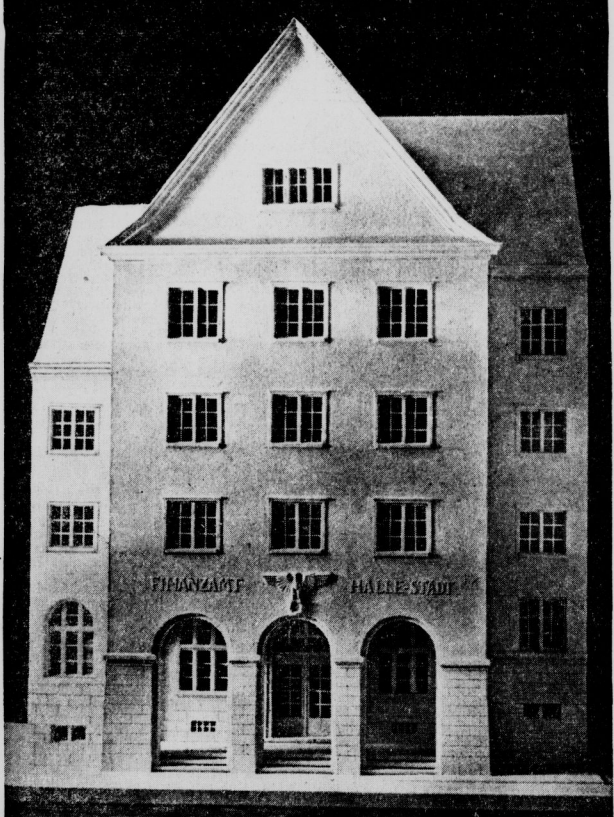
Das alte liebe Salzburg scheint uns noch einen schönen Tag, ein Bad im Glimmersee führt die erfindliche Gletscher, in München ist es nicht um das alte München noch einmal die Schönheit unserer Alpen in Hundert und aber Hundert von Wäldern. Wir wünschen der Jugendgruppe „Paul Grohmann“ Gesundheit und glückliche Fahrt!

Manfred Roenneke.

Neues Telegrammduchblatt

Am 16. Juli 1933 wird ein neues Formblatt (Nr. 9) für Schmutzblatt-Telegramme „Deutsche Postpost“ — ein sechsfachiger Effekt — mit einem Entwurf des Malers und Graphikers Weerwald, Berlin-Wilmersdorf — eingeführt werden.

So wird das neue Finanzamt Halle aussehen



Wie die „Saale-Zeitung“ bereits wiederholt berichtete, wurde der Bau des neuen Finanzamts Halle an der Lindenstraße in Angriff genommen. Die Aufnahme zeigt ein Modell des Gebäudes, das von Bildhauer Gerhard Geyer angefertigt wurde. (Bild: Giegold-Schilling.)

Das Elektro-Handwerk kann Sie beim Kauf u. Installation elektrischer Geräte fachmännisch beraten. Elektro-Innung Eisleben.

Ein Motorradfahrer trug die Schuld Generalkonflikt bei Liebenwerda verunglückt

Schweres Verletzungsglück / Liebenwerdaer Sanitäter leisten die erste Hilfe

Das Liebenwerda. Ein folgenschweres Verkehrsunfall, das durch das vorfindungsmäßige Verhalten eines Motorradfahrers verursacht wurde, ereignete sich gestern Abend dicht bei Liebenwerda auf der Berlin-Weidenauer Straße. Ein hiesiger ausländischer Kraftwagenlenker vom Generalkonflikt der Republik Polen in Hamburg, Stanislaw, kam in flatter Fahrt aus Richtung Elsterwerda, unmittelbar hinter einer Kurve sah er plötzlich ein auf der linken Straßenseite fahrendes Motorrad vor sich. Der Autofahrer verlor die Kontrolle über sein Fahrzeug, indem er ganz links rechts fuhr. Der Wagen kreiste dabei zwei Straßenbahnen und wurde schwer beschädigt, aber über die Straße geschoben. Auch der Motorradfahrer wurde offenbar durch die Wirkung eines Schreckens über das von ihm verursachte Unheil, mit in das Unglück hineingezogen. Er blieb schwer verletzt bei seiner völlig zertrümmerten Maschine. Einem fieberkranken Sanitäter gelang es, einen Notruf zum Sanitätsamt zu tätigen. Die ersten Sanitätskräfte leisteten die erste Hilfe. Der Motorradfahrer wurde ins Krankenhaus verbracht. Generalkonflikt Stanislaw, der allein im Wagen gefahren hatte, kam mit mittelschweren Kopfverletzungen davon. Er wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen und darauf im Krankenhaus nach Verzicht gebracht.

Stärkungsbereit, und man dürfte nach dem großen Einfluß auf Menschen und Material mit einem Erfolg rechnen. Zunächst schien es so auch so. Was soll man aber sagen, wenn man jetzt den Vollzeiterfolg durchläuft und schmerzhaft noch 14 Unfälle innerhalb weniger Tage vorfindet?

Nur einige Beispiele: Vor dem Grundfittungsausschuss 10 fischen ein Kraftfahrzeug und ein Kraftfahrzeug zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt, eine Person kam in die Klinik; vor dem Adolf-Hitler-Ring 11 lief eine Frau, die ihre Wohnung nicht auf den Verkehr richtete, in ein Motorrad und wurde verletzt — leider kam auch der Motorradfahrer durch die Unachtsamkeit der Frau nicht heil davon, ganz abgesehen von der beschädigten Maschine; an der Kreuzung Merseburger-Straße waren sich ein Kraftfahrzeug und ein Personenkraftwagen die Weege — Die Verkehrer mußten dann glauben und liegt nur mit Strichen und anderen Verletzungen in der Klinik; der heutige Tag begann schon am frühen Morgen mit einem Unfall — vor dem Grundfittungsausschuss 10 fischen ein Motorrad und ein Kraftfahrzeug zusammen, wobei der Motorradfahrer der Hauptleidende war.

Das ist eine Willenslose der täglichen Unfälle in Halle, die tief bedauerlich sind. Wer gegen die Verkehrsregeln verstoßt, bringt nicht nur in Gefahr, sondern auch Schaden und Verletzungen, die abzumachen ins Krankenhaus.

Verletzte klagen an!

Es ist erst einige Wochen her, da wurde Tag um Tag im ganzen Reich getrommelt, um den Verkehrsteilnehmer zu anderer Disziplin zu erziehen. In Halle sah man Polizei und M.S.S. unermüdet bei der Auf-

haus oder gar ins Grab mohnern, weil sie nicht mit der Rücksichtslosigkeit gewisser Verkehrsteilnehmer rechnen, die es immer noch nicht lernen wollen.

„Gehen Sie gerade über die Straße“

Wagbeuge. In einer verkehrssicheren Kreuzung des Breiten Weges in Wagbeuge ging eine Verkehrshinweise für über die Straße. Der Verkehrspolizei ist ihr zu gehen Sie gerade über die Straße. Die Frau trat dem Mädchen eine Knie und damit aus der Wagbeuge über dem Marking gekommen. Auf den Anruf des Beamten ging sie leichtenfüßig weiter, bis der Polizist nochmals rief. Da drehte sich die Frau um und sah freudig zur Antwort: „Trogen Sie mich die Knie so lange Jahre, dann werden Sie auch nicht mehr ganz gerade über die Straße gehen.“ In das Leben der Verkehrssicheren stimmte auch der Schwere ein. Er schüttelte den Kopf und meinte ab. Da war natürlich nichts zu machen. Der Verkehrspolizei hieß hören und die Wort Barthelemy diesmal noch nicht beachtet zu werden.

Sidellshuhe gehören nicht in den Betrieb

Anlässlich eines Unfallschlusses in einer Fabrik, wo eine Frau wegen der zu hohen Abstände ihrer Schuhe und der dadurch erheblich gefährdeten Sicherheit des Laufens verunglückte, erklärt die amtliche Arbeitsinspektion, dass Sidellshuhe nicht in den Betrieb mitzuführen sind. Die Sidellshuhe sind nicht gegen Stöße und hohe Abstände; wer meint, daß es damit besser laufen kann oder höherer Ansicht, soll sie, wenn die Arbeit vorbei ist, ruhig anziehen. In den Betrieb mitzuführen ist für die Inspektion und die Sidellshuhe eine praktische, einfach gearbeitete Schuhe, die eine wirkliche Unterlage für den Fuß bilden, seiner natürlichen Form angepaßt sind und die absolute Sicherheit im Gehen und Treppen, gewährleisten.

Zehn Schiffe am Bahnhofsberg geistert

Schiffen. (Kreis Weiskirchen) Am ungeliebten Bahnhofsberg der Ortsumgehungsstraße fuhr der Enthusiast eines Mitarbeiteres in die Schiffsberge des Hüttenortes. Zehn Tiere wurden sofort getötet, eine ganze Anzahl erheblich verletzt.

Schleife. (Kreis Weiskirchen) Am ungeliebten Bahnhofsberg fuhr der Enthusiast eines Mitarbeiteres in die Schiffsberge des Hüttenortes. Zehn Tiere wurden sofort getötet, eine ganze Anzahl erheblich verletzt.

Wäktion — Straßenperungen!

- Wie und der Deutsche Automobil-Club e. V. vom 11. Juli, mittelf. im Gelände des Motorsportplatzes Weiskirchen vom Sonntag, Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988 folgende Straßenperungen:
1. Weiskirchen:
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 2. Kallefische Perungen:
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.
 - Perung: amlichen Perung mit Weiskirchen e. V. am Sonntag, den 11. Juli, 17. 1988, um 10 Uhr.

DER KAPITÄN

C. S. FORESTER

Aus dem Englischen übertragen von Fritz von Bohmer / Wolfgang Krüger-Verlag, Berlin

Hornblower, Kapitän der britischen Fregatte „Endeavour“ hat an der Spitze des britischen Expeditionskorps die spanische Ostküste von Mexiko bis nach Peru abgereist. Nachdem er erfahren hat, daß die spanische und die britische Regierung hinsichtlich der spanischen Ostküste einen Vertrag geschlossen haben, der die spanische Ostküste der britischen Regierung überläßt, beschließt er, die spanische Ostküste zu verlassen und nach Nordamerika zu gehen. Er beschließt, die spanische Ostküste zu verlassen und nach Nordamerika zu gehen. Er beschließt, die spanische Ostküste zu verlassen und nach Nordamerika zu gehen.

Er sollte also Wohlbehagen mit einer schriftlichen Einladung zu Lady Barbara und hat auch im Namen seiner Offiziere um die Ehre, im Beisein der Dame in der Kapitän zu sein. Wohlbehagen feierte mit einem ebenfalls höflich abgelehnten Antwortschreiben zurück: Lady Barbara ist entsetzt, der Einladung Folge leisten zu können.

Das Scheitern der Leute, die mit Sand und Steinen die Deckplanken bearbeiteten, das Krachen des Windes in der Takelage und das Krachen des Gefasses, das alles waren ihm vertraute Geräusche. Vom Vorherrscher her hörte der drohende Schlag eines Schmeidehammers, denn dort war der Waffenmeister mit seinem Gefolge damit beschäftigt, daß eine Welle des Interesses wieder gerade zu liegen, das bei dem gelächerten Unzufriedenheit. Er dachte an die Leute, die er hatte, als er diese Leute ertrug, aber das Gefäß seiner Weiber dort unten machte ihn wahnsinnig. Während aufstimmend verließ er das Mastdeck. Sein Vah bereitete ihm keineswegs den erwarteten Genuss. Solange er wurde, verließ er seinen Platz, weil ihm unangenehm war, in unangenehmer Weise den Schlafrock zu ziehen; dann zerrte er das mitre, daß das Wohlbehagen für ihn bereitgelegt hatte und lachte abwärts. Unberührt, daß er sich in solcher Weise von seinem eigenen Mastdeck vertrieben, nach seinem Gefäß gefühlte Hofe vermachte nicht seine neuermachte stolze Laune zu befehlen. Sie änderte sich natürlich als dann nicht, als er dem Kapitän Wulf warnend aufwachte, daß die „Endeavour“ jetzt wieder nach der „Natividad“ fahre, die man erst vor kurzem mit großer Mühe überwindet und dann den Aufwinden ausgeliefert hatte.

Das auf drei Uhr nachmittags angelegte Essen verlief höchst annehmlich. Glas und Sausage benommen sich so, wie man es von Männlichen ihres Alters erwarten dürfte. Manag waren sie merkbar und zufrieden wegen der Aufmerksamkeit einer Dame, aber bald fiel die Beängstigung nach dem ersten Glas Wein übermächtig hatten, neigten sie zum Extrem: sie wurden zu ungeschickten, Selbst der weiche Buhle überließ sich übermäßig den ständigen Merkmalen in der schiefen Haltung. Man sah, daß die „Natividad“ über die Luft zu schweben schien.

Hornblower kannte über die Leidenschaft, mit der Lady Barbara diese Männer zu nehmen verstand. Seine Maria wäre viel zu unglücklich gewesen, die Gesellschaft zum Auslaufen zu bringen. Da Hornblower nicht viele Frauen kannte, meinte er dazu, sie alle mit Maria zu vergleichen. Die jugendliche Liebesbestohnte Gans dampfte Lady Barbara mit einem Nicken, aufmerksam lauschte sie Puls des Bericht von Trafalgar. Er hatte an der berühmten Seeschlacht als Untertanen an Bord der „Endeavour“ teilgenommen. Zehn Jahre nach dem Bericht von Trafalgar, er hatte an der berühmten Seeschlacht als Untertanen an Bord der „Endeavour“ teilgenommen.

„Aye, aye, Sir“, sagte Wulf sehr ernsthaft, als er die Neugierde erfuhr. Er war dabei so betont faktuell und zurückhaltend, daß Hornblower ihn anstarrte.

„Aye, aye, Sir“, Wulf wollte ganz genau, weshalb er angestarrt wurde und meinte nicht, daß er noch ganz andere Beobachtungen zu hören bekommen würde, falls er es sich einfach leisten ließe, mehr als „Ja, Befehl, Sir“, zu sagen. Im tiefsten hätte er in Hornblower wegen der angeblich langen Tage sein Wohlbehagen geduldet, aber diesem etwas fensidischen Kommandanten gegenüber meinte er das nicht.

Am Laufe des Tages aber begann Hornblower nach und nach seine Mannschaften auf zu bereuen. Gleichmäßig glitten die fageartigen Umrisse der Küste vorüber und tragend da vorne lag die „Natividad“. Es fand ein Kampf auf Leben und Tod bevor, und da gebot es sich schließlich, daß er vorher noch einmal im Kreise seiner Offiziere bestie. Auch sagte er sich, daß es seinem Kommandanten im Hinblick auf die eigenen Beförderungsmöglichkeiten einfallen würde, eine Befestigung zu behaupten, wie er es bisher getan hatte. Die einflussreiche Hofgesellschaft verlangte, daß er ihr gelegentlich dieses gemeinsamen Essen seine Offiziere in aller Form vorstellte. Daran änderte auch die Tatsache nichts, daß sie in ihrer freien Art bereits im abendlichen Dunkel mit der Sonne von ihnen gepländert hatte.

Er sollte also Wohlbehagen mit einer schriftlichen Einladung zu Lady Barbara und hat auch im Namen seiner Offiziere um die Ehre, im Beisein der Dame in der Kapitän zu sein. Wohlbehagen feierte mit einem ebenfalls höflich abgelehnten Antwortschreiben zurück: Lady Barbara ist entsetzt, der Einladung Folge leisten zu können.

Hornblower dachte seine eigene Meinung für sich. Sein Verlebensautor war Gibbon, dessen „Decline and Fall of the Roman Empire“ sich in der Vorkasse befand, auf der er sah. Er wunderte sich darüber, daß eine Frau, die mit Wohlbehagen zu tun hatte, sich nicht so barbarisch gegen ihn verhalten sollte, wie er doch jeder Schlichte sah. Er begnügte sich damit, die Gestalt seiner Waise zu beobachten. Galvraß sah aufmerksam und glänzend aus, die anderen sahen wieder etwas unzufrieden zu sein, doch hörten sie unangenehm interessiert zu. Lady Barbara war ganz in ihrem Element. Sie plauderte mit furchsicherer Sicherheit, mit der sie dennoch — wie Hornblower voll Weisheit schätzte — ihrer hohen gesellschaftlichen Stellung nicht das Geringste zu vergeben schien. Die festsitzende Abschneidung nicht, aber es gab nichts, was sie nicht hätte noch etwa gar männlich. Man hätte sie für

Sonnes Fante oder Galvraßs Schwester halten können. Sie konnte zu Männern wie zu freigelegten Felsen, nicht entgegenkommen, aber auch nicht ablehnen. Schließlich, sie ließ Maria Hornblower durchsicht und ließ, als die Offiziere nach der Möglichkeit anfragten, um — der Deckbalken wegen in gebückter Haltung — auf das Wohl des Königs zu trinken, da letzte sie hinzu „Gott segne die Königin“, die sie genau mit jenem leichten Grinsen lernte, der dieser Gelegenheitsentwurf. Auf einmal kam es Hornblower zum Bewußtsein, daß er das leidenschaftliche Verlangen verprügte, das Wohlwollen nicht mehr nicht so bald enden.

„Spielen Sie Whist, Lady Barbara“

trug er „Frei“, antwortete sie. „Sitzt es hier an Bord Whistspieler.“

„Einige sind allerdings nicht so fehr darauf verstanden“, meinte Hornblower, wobei er etwas boshaft lächelnd seine jungen Offiziere ansah.

Tatsächlich spielte denn Lady Barbara so gut, daß Hornblower zunächst gar nicht aus dem Blick verloren. Er versuchte, sie zu gewinnen, aber er war ein Spiel wirklich etwas richtig machte.

Am nächsten Tage übernahm sie ihn mit einer neuen Maßigkeit, denn sie brachte eine Gitarre mit an Oberdeck und bespielte sich selbst zu den Weibern, die sie mit weichen Sopran vortrug. Immer mehr Leute der Besatzung schloßen sich noch an, und aus einiger Entfernung beobachteten sie zuhören; und nach jedem Lied ertönte gefühlvolles Mäusern und Fälscheren. Galvraß war Lady Barbaras Klänge. Der Widwitsman vergrößerte sie. Selbst solche rauen Klänge, wie sie Wulf und Grant wurden durch ihre Nähe lauter. Gerard ließ sich hinter das Ruder und sein gutes Aussehen recht zur Geltung kommen. Er erzählte ihr von den Abenteuern, die er an Bord von Kaperschliffen, und mit Unerschrockenheit auf Aristokratien hin schloß hatte.

Begegnung mit der „Natividad“

Das für das glitt die lange vulkanische Küste vorüber. Immer wieder, an es das gleiche Panorama einer klaren See, eines blauen Himmels, schiefererger Versteck und lebhaft grüner Meeresschiffe. Gefeldstark lief die „Natividad“ abermals in dem Golf von Neapel ein und umlegte, nach der feindlichen Fregatte, die die Insel vor sich hatte. Die „Natividad“ war in der Nähe von Neapel, die die Insel vor sich hatte. Die „Natividad“ war in der Nähe von Neapel, die die Insel vor sich hatte.

Auch an der Rede von Da Libertad war nichts von dem Rebellenstift zu sehen. Das gleiche galt für die anderen kleinen Häfen. Aus dem Südlichen Chamorro Hien viel davon zu hören, in Hornblower, der das Glas darauf richtete, erkannte er, daß es sich wenigstens diesmal nicht um einen vulkanischen Vorgang handelte. Chamorro hand in Klammern. Offenbar waren die Leute e Supremos gekommen, um den Einwohnern Erleuchtung zu bringen, aber von der „Natividad“ war nichts zu hören.

Am Golf von Neapel wurde die Küste es zusehends auf. Jener Winkel des Pazifik ist

fast immer stürmisch, weil die Winde durch eine Welle in den Tiersen vom Golf von Mexiko herüberwehen. Hornblower merkte die Veränderung zunächst durch die heftigen werdenden Bewegungen seines Schiffes. Starke begann es zu stampfen und zu schlingern, während es unter dem Druck der bösen Winde schief überlief. Gerade als es sich auf die Höhe zu heben begann, wurde wieder härt die Stimmen der Bootsmate. „Wir's bald? ... Wirbelnde Beine will ich sehen!“

„Er eiffe zur Kanonje“ empot. „Mad war der Himmel trocken blau, und best schien die Sonne herüber, aber die immer arde meckende See war ein armes Aussehen, annehmlich, und die „Natividad“ begann unter dem Preß von Segeln zu ächzen.“

„Ich wollte Sie gerade bitten lassen Segel flühen zu dürfen. Sir“, meinte Wulf. „Hornblower war erst einen prüfender Blick nach oben und dann zu den über der Küste liegenden Wägen hinüber.“

„Gut, Kapitän“, meinte der Unterleutnant und die „Natividad“ begann zu ächzen.

„Nach während er sprach, stampfte die „Natividad“ schwer ein, um sich gleich darauf mühsam wieder aufzurichten, in dessen das stehende Wasser um ihren Bug auftrieb. Das ganze Schiff schien unter dem Anrücken der Fregate und dem Krachen des in der Takelage harrenden Windes lebendig zu werden. Nach den Klängen der Segel wurden die Bewegungen zwar leichter, aber der Wind fristete immer noch auf und die „Natividad“ neigte sich vor ihm, während „Der Wind ist nach und nach abgeblieben.“

„Sie sollten unter Tod sehen, Lady Barbara“, meinte der Kapitän.

„Aber nein“, gab sie zur Antwort. „Nach der Höhe, die Sie erbliden mühten, ist dies gerade ein Schick.“

Ein Zerkniser sagte über das Schanzfeld und bote sie beide.

„Ich bin um Ihre Gesundheit besorgt“, sagte Hornblower.

„Wenn Salzwasser schädlich wäre, würden die Seeleute in jenen Jahren.“

Hornblower vermachte ihr nichts abzufrachten, obwohl er sich ärgerte, daß sie nicht die Augen ab dem Schatten des Arcuamones fügen zu angucken mit Gerard applaudierte, daß niemand inbände gewesen war, sich an der Unterhaltung zu beteiligen.

„Aho bleiben Sie oben, Madame, wenn Sie es durchaus wünschen; es lie denn, daß wir noch größere Windstöße bekommen muß, wenn wir nicht hierher kommen.“

„Ach danke Ihnen, Herr Kapitän.“ Ihre Augen schienen auszurücken, daß es für sie durchaus noch nicht feindlich, was bei einer weiteren Zunahme des Sturmes gefahren würde. Doch nach der Art ihres großen Bräders, der als Vord-Admiral in die Geschichte eingetragene hatte, pflegte sie ihre Entscheidungen erst dann zu fällen, wenn es die Umstände erforderten.

Hornblower wandte sich ab. Gerne hätte er sich noch weiterhin dem prüfenden Blick ausgesetzt, nur um mit ihr plaudern zu können, aber schließlich hatte er sich um sein Schiff zu kümmern. Gerard, der er nicht mehr trug, ertönte der Anruf des Großtopp farnenden Ausgucks.

„Hört voraus ein Segel, könnte die „Natividad“ sein, Sir.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Klöße verrieteln es

Wie das Eichhörnchen seine Nahrungsmittel

Erst einige Wochen ist es her, als wir der faszinierenden Welt der Eichhörnchen von einem geheimnisvollen Vorkommnis berichten konnten, bei dem in Witten eine ganze Straße in Aufruhr verlegte. Als Dieb wurde schließlich ein Eichhörnchen entlarvt, das — hätte nicht gefehlt — die infortigen Wörtchen aus dem Korb täglich stahlte und dann damit hinter dem nächsten Fieberbüschel verschwand.

Inzwischen mußte eine fleißige Hausfrau mit Nummer wahrnehmen, daß auch ihre Speisevorräte regelmäßig geplündert wurden. Nichts blieb sicher, sogar die Tomaten fielen dem dreifachen Spitzbuben zum Opfer. Und dieser Spitzbube war — wieder ein Eichhörnchen.

Nun ging ein großes Rätselraten an. Woher mochte wohl dieses Tierchen, das den in Witten geübten Eichhörnchen an Spitzfindigkeit und Tücke weit überlegen war, kommen? Sicherlich war es aus einer anderen Gegend zugewandert. Denn die Wollener verfahren hoch und heilig, in ihrer Gegend könne es nicht aboren sein. Das müßte zu den Ortsfremden, zu den Zugewanderten gehören.

In diesem Glauben wurden sie beharrt, als belagertes Eichhörnchen sich eines Sonntags ausgerechnet über die Thüringer Klöße machte und auch den Braten nicht verschmähte. Da hatten sie es! Das hätte ein Eichhörnchen aus Witten nie getan. Ausgerechnet Thüringer Klöße! Letzte Kenntnisse über das Nationalgericht kam eben nur ein Thüringer Eichhörnchen haben. Somit man sich zu der Feststellung berechtigt glaubt, daß die Wunden des Eichhörnchen — wie es bei den Menschen, die auf den Namen Eichhorn hören, auch der Fall sein soll — in den Bergen des schönen Thüringer Waldes zu finden seien.

Im übrigen wollen sich die Wollener Hoffentlich etwa Hof-Bratwurster zu einem Abschreibungsvermerk, um gewissermaßen, wenn das Eichhörnchen einmal Appetit auf Thüringer Hofbratwürste bekommen sollte. Denn man kann nie wissen...

Berthold Eichhorn.

Schweindien auf Zehenstippen

Nicht immer muß es ein gewaltiges Bauwerk, ein gutes Buch, ein stierliches Gemälde oder eine gefühlsfähige Kammerflur sein, um uns an die Vergangenheit zu erinnern. Was präzisiert kann der Anblick manchmal sein. Ich zum Beispiel wurde neulich durch ein prachtvolles rotes Schweindien auf eine uralte Weichheit erinnert, die mir meine Mutter früher sammeln erzählt hat.

Was, ganz einfach, einmal, sollen Tiere wieder nach menschlichem. Weil sie deshalb im Winter furchbar froren, taten sich Menschen, die es gut mit ihnen meinten, an Schweindien, kleinsten Stoffe und Farben herbei und besahen den Tieren, sich am nächsten Tage alle einzufinden, damit ihnen eine Kleidung angemessen werden könnte. Die Tiere kamen auch, stellen sich in eine Reihe und warteten darauf, daß sie ihr Mantelchen verpackt bekämen.

Das Schwein aber, das ziemlich weit hinten stand, bekam Hunger — gefahrlos war es also immer — ging abwärts in einen Wald, froh, geruht und schlafte. Da es fast mortale es sich in den Schwämmen, um ein Schwämmchen zu tun. Als es erwachte, war der Abend herangekommen, und so lief das Schweindien schnell, um seine Felleidung zu holen. Aber nichts, gar nichts war geblieben. Es war nämlich gut und schlafte. Er verlangte, daß man ihm doch wenigstens eine kleine Herde verleihen möge. Da alle Töpfe leer waren, war guter Rat teuer. Endlich jedoch nahm man einen Fingerring und wickelte das kleine Schweindien so darum, daß eine herliche Korzenleberle entstand. Schweidier war es ja nun nicht, aber eine Körperzeit war doch vorhanden, mit der es überaus stolz und stierlich, wie auf Zehenstippen tanzend, von dannen zog. Zeit der Zeit geht das Schwein nach und trägt als einziger Schmutz nur sein totiertes Ringel-schweindien.

Was hat sich nun gerade an diese Weichheit denken mußte? Nun, — weil sich doch seit damals allerlei geändert hat! Zwar hat unser gutes Schwein in der Zwischenzeit kaum ein Fell bekommen; aber viele tragen dennoch ein neues Fellchen. Die Schweindien nämlich, die ich neulich sah, und die mit fröhlichem „o-o-o-o“ zum Schlachthof getrieben wurden, trugen alle den Stempel „GWS“ mit einem Schwein.

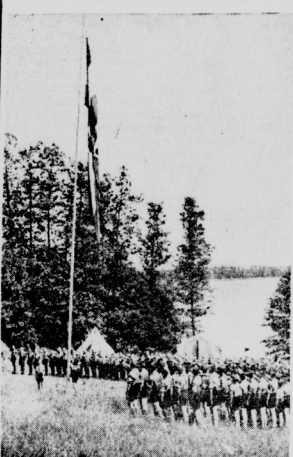
Das Wort, das die Müllplätze Friedhöfe vollstündlich Millionen feien, hat bei uns in Deutschland nicht die geringste Bedeutung mehr. Was sind Denkmäler und Aufbau des Ernährungswirtschafts längst nicht abgeschlossen, und schon sind Tausende von Schweinen, die von den GWS gesammelten Abfällen gefüttert werden, den Weimärgeln zugeworfen worden. Wann der Zeitpunkt gekommen sein wird, an dem die Schweindien durch Abfälle einen vollen Ertrag bringen wird, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Gewiß ist aber, daß die WWS in absehbarer Zeit auch hier wird. Und der Erlös — die Schweindien sind nämlich „Mutter und Kind“ zur Sicherung der WWS — nahmen auf dem Gebiete der Gesundheitsförderung zu.

Der Lagerarzt hat wenig zu tun

Nur leichter Sonnenbrand im Sommerlager

Son unferem an der Fahrt teilnehmenden D. Boe. Mitarbeiter.

Mit den Worten, mit denen wir unferen letzten Bericht vom Lager schloßen, müßten wir auch heute wieder beginnen. Die Jungen schießen sich gesund und munter. Essen gut, schlafen gut, alles in Ordnung.



Bei der morgendlichen Flaggenparade unserer Hiltlerjugen im Lager am Legener See. (Bildstelle Gebiet Mittelland.)

Am zweiten Saerates fanden wir schon um 7 Uhr auf, das Lager lag im hellen Sonnenchein vor uns. In einigen Minuten konnten schon die Fimpe, aber gegen 7 Uhr ist in der Luft. Hier und da schaut einer dieser frühen Jungen aus dem Bett. Zentriert noch eine große Zelle über dem Bett. Da tritt ein Junge vom Kontingente aus dem Bett. Der Wecker ertönt, die Kommandostimme ertönt: „Saeratesmannschaft antreten“. Das Lagerleben nimmt wieder

seinen Anfang. Die Parole des Tages wird verlesen. Die Schilung des zweiten Tages steht unter dem Motto „Die Hiltlerjugend“. Hiltlerjugend und Jungweib stellen heute Kampfbild, Zeit gegen Zeit.

Während die Jungen Sport treiben, haben wir dem Lagerarzt einen Besuch ab. Wir treffen ihn gerade bei der Vorbereitung des Jahnappeils an. Zur Körperpflege auf Saer und Fahrt achtet es, daß jeder Junge eine gute Zahnbürste und Seife hat. Vorforglich hat Truppenarzt Burhard genügend neue Zahnbürsten mitgebracht. Manche alte Bürste wanderte in den Müllimer. Wir haben uns im Bett einmündet um. Auf der einen Seite haben fünf Nebelbetten, wovon eins nur belegt ist. Beim Amarrat hat sich ein Junge eine Nase aelassen. Ein großer Tisch ist mit allen möglichen Flaschen bedeckt. Für alle Krankeles in ein Mittel vorhanden. Bis zum Abbruch des Saerates sind keine ernsthaften Krankheitsfälle zu verzeichnen gewesen, so verzeichnen uns Truppenarzt Burhard und Oberleibter Heide. Die Vite der letzten Saerate lief lediglich einige Sonnenbrände und Wunden hervor. Natürlich kommt es auch mal beim Spiel vor, daß der eine oder andere eine kleine Hautabstürzung erleidet, aber stets wird es so behandelt, daß sich hieraus nichts Schlimmes entwickeln kann. Seiner ist Vorsorge getragen, daß keine unbedenklichen Krankheiten ins Lager verbracht werden. Schon vor der Saerateröffnung hat sich der Saerater mit dem Gesetze des Kreisfrankenhauses Hiltler in Verbindung gesetzt. Es ist vereinbart worden, daß im Falle einmaliger schlimmerer Krankheitsfälle die Jungen nach der abfahrt werden können. Nach Ansicht der Ärzte und nach dem Verlauf des Saerates zu urteilen, besteht keine Gefahr ernsthafter Erkrankungen. Die Jungen betradten den Art als ihren Helfer. Während früher aus einer gewissen Scheu heraus die Jungen dem Art oft Mißtrauen entgegenbrachten, ist es heute gerade das Gegenteil. Selbst bei der letzten Hautabstürzung kommen sie und wollen die Wunde desiriert lassen.

Wenn nun die Jungen nach Saerate auf Fahrt gehen, so werden sie häufig von 150 Hiltlerjugen begleitet. Anselamt haben den Saerater im Gebiet Mittelland 26 Saerate zur Verfügung. Truppenarzt Burhard und Oberleibter Heide werden außerdem die einzelnen Fahrtengruppen begleiten.

Eine Frage, die viele angeht

Wer will Kleingärtner werden?

Gesetzliche Bestimmungen über die Förderung von Kleingärten

Neber den Wert und die Notwendigkeit der Kleingärten ist kein Wort mehr zu verlieren. Hier sei nur auf die Gedanken hingewiesen, die der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister M. St. Darré anlässlich der 2. Großen Reichstagskammer in Eisen gleich am Anfang seiner Rede über die Bedeutung des Kleingärtneren entwickelte. Die Kleingärten sind nicht nur Hausgärten, die der Selbstversorgung vieler Familien mit Obst und Gemüse dienen, und in welchem unterer Denkmittel natürlich besonders intensiv befruchtbar werden müssen, sie sind gleichzeitig Schmuck- und Ziergärten, die mit unendlicher Liebe und Sorgfalt betreut werden. Aus diesen Kleingärten geht die Blume und die Pflanze ihren Gärten auch in Wohnorten von Bevölkerungsdichte, die wirtschaftlich nicht in der Lage wären, sich regelmäßige Blumen zu kaufen, die sie zum Schmuck ihrer Wohnorte oder zur Ziergärten der Freizeid anpflanzen. Wenn in ihren vier Wänden stehen, dann damit ist die große kulturelle Bedeutung des Gartenbaus für unser Volk gekennzeichnet. Diese erhöht sich jedoch in keiner Weise in den Auswirkungen der Kleingärten auf große Teile unseres Volkes. Neben den Kleingärten, die über einen eigenen Kleingärtner verfügen, hat das ganze Volk Anteil an dem, was uns der Gartenbau zur Veredlung unseres Lebens schenkt.

Mit diesen Worten hat der Minister auch einmal eindeutig die kulturelle Bedeutung des Kleingärtneren in das Bildfeld gerufen. Die Kleingärten haben also das andere tritt, was den Kleingärtner weit aus eigener Erfahrung, wie gern sein Fleiß einen Strauß oder ein paar Beeren mit nach Hause nimmt. Der Kleingärtner besitzt in jedem Jahre ein Stück zur Genüge, um freudvoll die Augen der Besucher beim Anblick der gern gepflanzten frischen Blüten glänzen. Eine Ausdehnung des Kleingärtnerlich genutzten Landes ist aus vielen Gründen eine zwingende Notwendigkeit. Neben an Stelle dieser Ausdehnung ist eine Schumpfung getreten, weil eine ganze Anzahl von Anlagen der Bebauung hat werden müssen, ohne daß immer wieder Ersatz in gleicher Zahl möglich war. Die maßgebende Dienststelle der Reichsregierung erkannte bald die Bedeutung und Notwendigkeit eines Klimabauschusses, der vorbereitend durch den Erlaß vom 4. März 1936 geschaffen wurde. Die gesetzlichen Unterlagen für die kommenden Arbeiten auf dem Gebiete des Kleingärtnerwesens bringen die Verordnung vom 26. Februar 1938 und die Bestimmungen über die Förderung von Kleingärten vom 22. März 1938. Danach können neue Anlagen errichtet werden mit Hilfe von Kleingärtnervereinen, und zwar sind sie hinsichtlich ihrer Daueranlagen. Die Erlaubnis hat geleitet, daß der volle Vorteil

eines Gartens den Kleingärtneren nur dann zugute kommt, wenn sie bestimmt darauf rechnen können, daß ihnen die Gärten für die Dauer zur Verfügungstellung zur Verfügung stehen. Nur in diesem Falle kann ihnen zugunsten werden, die Kleingärtner und die gesamte Anlage zu auszuhalten, daß sie sich dem Stadtbild einfügen und der Stadt zur Zierde gereicht.

Träger der neuen Vorhaben sind die Gemeinden oder Gemeindeverbände. Es soll auch der letzten geeigneten Familie die Möglichkeit gegeben werden, einen Kleingärtner zu erwerben. Darum sind die Kleingärtner, die für die Förderung des Kleingärtnerwesens in Anspruch genommen werden können, recht erheblich. Abgesehen davon, daß den Gemeinden für Landesbauämter sinvolle Beiträge abgemacht werden können, die erst im Laufe von 20 Jahren zurückzahlen sind, werden für die Einrichtung der Anlagen Kleingärtner bis zu 120 RM. je Kleingärtner bewilligt.

„Nicht immer gibt es, was man liebt“



Darum hütet euch vor dem „Groszgeschmatz!“ Frau Pubig naktst von Zeit zu Zeit (Ganz genau eine Kleinigkeit). Doch lang's hierzu das kränkt sie sehr — Ab Mitte Monat meist nicht mehr. (Zeichnung D. Nishan — Scherl-Bilderdruck-R.)

deren Tilgung ebenfalls auf 20 Jahre vertieft ist. Nach dem Willen des Gefügebers ist eine weitgehende Mitarbeit des Reichsbundes Deutscher Kleingärtner und seiner Unterorganisationen bei der Durchführung dieser Maßnahmen vorgesehen. Wer auf Grund dieser Neuordnung einen Kleingärtner erwerben will, legt sich am besten mit der nächsten Organisationsstelle des Reichsbundes in Verbindung, wo alles Wissenswerte zu erfahren ist. In Halle wendet man sich an die Stadtrabare Halle der Kleingärtner, Kronprinzstraße 15.

Für die Bewohner ländlicher Gemeinden, die bereits eine Anlage besitzen, empfiehlt sich eine Nachfrage bei dem betr. Vereinsleiter oder bei der zuständigen Stadtrabare. Wo noch keine Kleingärtner bestehen, wendet man sich am besten gleich an die Stadtrabare, an der der Ort gehört. Die Maßgaben können jederzeit dort mündlich oder schriftlich abgelesen werden, ebenso wird von da aus gern weitere Auskunft erteilt. Die maßgebenden Dienststellen der Reichsregierung heissen, die Kleingärtnervereine haben keine besondere Befugnis getragen ist und daß es nun in absehbarer Zeit dahin kommt, daß wenigstens jede vierte deutsche Familie einen Kleingärtner des wirtschaftlich.

Freiwilliger Ernteerlaß des NSKK

Am Ende des NSKK für die Ernteernte vorzubereiten, erlaßt NSKK-Führer Heide nachstehende Anordnung: „Zur Ernteernte der Ernte für die Ernteernte ist eine Ernteernte, der sich das NSKK, mit gleicher Freiwilligkeit wie in den Vorjahren auch in diesem Jahre wiederum unterziehen wird. Ich erlaube daher an, daß bei der Aufstellung der Ernteernte auf diesen freiwilligen Ernteernte von Führern und Männern des NSKK in jeder Weise Rücksicht genommen wird, und überlasse im übrigen den Führern der NSKK-Organisation, je nach den örtlichen Verhältnissen eine entsprechende Regelung vorzunehmen.“

„Hofmüller“ dürfen nicht zur Landplage werden

Bei den aufständigen staatlichen Stellen sind wiederholt Klagen über immer häufigeres Auftreten von Wandermüllern, die sowohl einzeln wie auch in Gruppen ihre Mülltüte darbringen, vorgetragen worden. Zum Teil wird die Tätigkeit so heist es in der Stellungnahme der maßgebenden Behörden, die diese Wandermüllern nicht mit Unrecht als Landplage bezeichnet. Wie der Präsident des Reichsmüllerkammer mittels, ist daher an die betreffenden Behörden das Ergehen ergangen, bei der Erstellung von Wandererwerbseinen für Wandermüllern die Befürchtung nach strengsten Grundregeln zu prüfen. Es muß in jedem Falle vermieden werden, daß die Bevölkerung durch die wandernden Müllkanten belästigt wird. Gerade im Hinblick auf das Verhalten von Wandermüllern besteht kein Anlaß, fräufige und arbeitssame Männer als Wandermüllern durch das Land ziehen zu lassen.

Goslar ehrt den Entdecker des Kolalin

Die Reichsbauernrath Goslar wird in der Verbindung „Im Saeraterhose“ eine Straße „Albert Heide“ Straßchen benennen. Damit wird ein Wissenschaftler geehrt, der ein großer Sohn der Stadt geworden ist. Der 1867 Geborene ging als Apotheker-Lehrling nach Göttingen, wo er bei seiner Doktorarbeit über die Kofe-Pflanze das Kolalin entdeckte. Später konnte er als erlernt das Göttingen GWS herstellen. Der geachtete Wissenschaftler starb schon im 27. Lebensjahre an den Folgen seiner Arbeiten mit dem gefährlichen Gas in Goslar.

Gohennöhlen. (Einen eigenartigen Unfall)

Ein Unfall erlitt die Witwe K. N. in der Saerater Straße. Beim Transport eines Kuchenschranks ließ sie mit beiden Händen in die Glasfenster des Schrankes. Dabei verletzte sie sich durch Schnittwunden so schwer, daß sie sofort ins Knappschaftskrankenhaus abfahrt werden mußte.

„Nicht immer gibt es, was man liebt“



Darum hütet euch vor dem „Groszgeschmatz!“ Frau Pubig naktst von Zeit zu Zeit (Ganz genau eine Kleinigkeit). Doch lang's hierzu das kränkt sie sehr — Ab Mitte Monat meist nicht mehr. (Zeichnung D. Nishan — Scherl-Bilderdruck-R.)

Josef Martin Bauer:

Der Meldevogel

Als Herr Hebereiner am Morgen nach der lauten Nacht mit derer Sand die Verbände auseinanderzog, sah er auf dem Waidorn vor seinem Fenster den Meldevogel sitzen. Der letzte Akt wußte ein wenig, als der Vogel in dem blauen Gefieder wußte, mit der Ansicht des schwarzweißen Vogels wußte Herrn Hebereiner abfällig aus aller Schlafensmüdigkeit, denn er wußte, was das Ergehen des Meldevogels zu bedeuten hatte. Wenn er an einem Montagmorgen sah vor dem Haus einen Hahn, bedeutete das die Benachrichtigung, daß jemand aus dem Haus vor Ablauf dieser Woche sterben würde. So war es beim alten Hebereiner gewesen, so hatte sich der Tod von Hebereiners Schwester angekündigt, so wurde das Sterben seiner Frau angekündigt, und nach einem solchen Montag war nie die volle Woche vergangen, ohne daß der Mensch gestorben war, der am Morgen des Montags den Vogel zuerst gesehen hatte. Herr Hebereiner wollte wissen, denn die Benachrichtigung konnte nur ihm angehen.

Er zitterte, aber die Nacht war doch nicht fast gewesen, und er hatte eine unruhige Nacht, obgleich ein wenig Lärm und sehr viel Bier ihm zu seiner Zeit etwas anhaben konnten. Dieser Abend gefühlte er wohl ein fröhlicher Abend gewesen, aber die Hand mußte beschweren nicht zittern. Und der letzte Mensch war doch längst verstorben, so daß Hebereiner eigentlich das Unmögliche seines Tuns einsehen mußte, als er eine Zerstörung nach dem Gewehrtrank nahm und auf den Eiferer vorantrieb, der sich darauf im Dinst des Aufschlusses mit Holztrinken Mühseligkeit vom Akt auf den Boden fiel.

Am Augenblick des heftigen Anlasses wurde der Mann erst ganz wach. Er stand aber noch immer unerschrocken, das Gewehr in der Hand, am offenen Fenster, als eine Hand wachend Einlass begehrte mit der entsetzten Frage, was denn geschah sei.

„Dieses etende Strahlenzug wird man doch noch abbrechen dürfen“, sagte er schwebend ruhig und hüllte das Gewehr zurück in den Schrank. Die Hand begriff. Sie ging wieder und erzählte den Neuten, daß Herr Hebereiner Strahlen von den Bäumen geschossen habe, weil sie überall Schaden anrichteten. Das sagte die Hand eifrig dazu, und es ergab sich im Weitererzählen ein recht glaubhaftes Bild, zumal man ja die Art des Herrn Hebereiner der noch nie im Leben allzu sehr Mühselig genommen hatte auf andere Menschen, hinreichend zu kennen glaubte. Daß er auch Angst haben und zittern konnte, wäre den Neuten ungläubhaft erschienen, und niemand fand eine vernünftige Ansetzung für das Verhalten, das der Herr dann weiterhin an der Tag legte. Mühselig war er jedenfalls, und bleicher war er als sonst. Statt an die Arbeit zu gehen, hielt er sich ohne Belästigung im Garten auf, und in einem unbewachten Augenblick ging er eilig an den Platz, wo er den Meldevogel hatte niederfallen sehen. Er mußte erst der Schneefahrt nachgehen, ehe er den Vogel, der angestrichelt flatterte, in einem Gartenwinkel fand. Den Mut, das vernünftige Tier heilig an die Wand zu schlagen, fand er in diesem Augenblick nicht. Er nahm, fast beschämt, den Vogel vom Boden auf, schlich durch eine Seitentüre ins Haus, hüllte Kellern und Zweier durch und fand schließlich in einem dunklen Stellerfah einen Käfig, der geeignet sein mochte, den weinwunden Vogel in Gefangenschaft zu halten.

Wen do an kam die gute Saune wieder in das bleiche, übermächtige Gesicht. Dort, wo die Unterhaltung gefahren abgerufen war, knipste Herr Hebereiner wieder an. Er sah

im Haus nach den rechten Dingen, schrie die erwachsenen Söhne an, als seien sie unreihe Knaben, trug den Rauch seiner schwarzen Haare in jeden Raum des Hauses und bei die Leute, die bei ihm zu Besuch waren und gern mit ihm die Nacht zu drei Vierteln durchgebracht hatten, sie sollten mit ihm in das Sofa auf gehen, die Herde zu beschäftigen. Mandelmeier wollte aus seinem polternden Sagen einen anfälligen Interim heraus hören, aber es konnte doch keiner wissen, daß Herr Hebereiner, der wohl ein reicher und großbürgerlicher Mann war, heute den Meldevogel vom Baum geholt und den Tod, der über ihn hatte Herr werden wollen, gefangen gefest hatte im dunklen Keller.

Seine Ruhe aber hatte Herr Hebereiner damit noch lange nicht gewonnen. Er ging viele Male an jedem Tag in den Keller und schaute nach dem Vogel, der hinter engen Gitterstäben gefangen gehalten wurde, weil er gewagt hatte, diesem großen Herrn den Tod anzufukthigen. Die Wände im Haus wunderten sich über dieses Schicksal, aber sie legten es so aus, als wollte der Herr mikroskopisch den Weinrotor überwandern, und sie glaubten in ihrer Ansicht darüber eine Befähigung zu bekommen, daß er zuweilen wie betrunken über die lange Diele schwanzte und vor sich hin redete.

So gingen die Tage hin und immer noch lebte der Vogel. Immer noch atmete er mit seinen Augen den Mann herausfordernd an, der durch die Gitterstäbe schaute. Der Vogel hatte doch hier mühen an der Verlesung und am Hunger. Aber er fand auf dem Holzfuß, so oft auch Herr Hebereiner nach ihm schaute. Er horchte auf den Mann, der ihn gefangen gefest hatte, und das machte dem gescheiterten Mann zuweilen Sorgen zu weilen Angst, zuweilen grauenvollen Stunden, in denen er sich mit dem Tod auseinandersetzte und sein Leben betrachtete, das mit wenig Recht und vielen Zwispaltigkeiten zum Erfolg gekommen war.

Die Woche aber ging hin, und am Sonntag, dem letzten Tag der immer gültigen Frist, wachte Hebereiner nicht zu schlafen, weil er die Stunden bis zur letzten, endgültigen Entscheidung seines Tuns noch erleben wollte. Er hätte nicht schlafen können, darum trank er. Er hätte nicht allein zu sein vermocht, darum holte er all die Freunde wieder zusammen, die den letzten Sonntag mit ihm gefestet hatten.

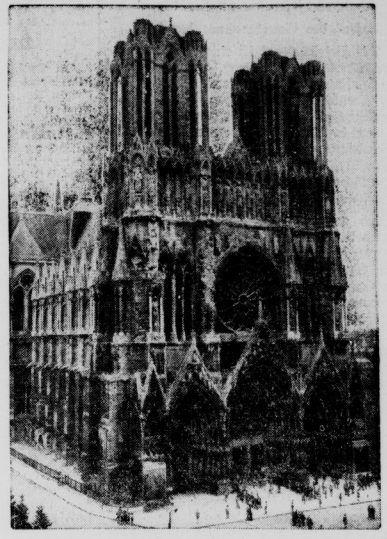
Es ging laut an in Hebereiners Haus. Im lauteften aber war Herr Hebereiner selbst, der zwischen Angst und stolzer Sicherheit hin- und herging und darum immerzu trank und trank.

Wenn Uhr war es erst, und er sah die Dinge schon trüb vor sich.

John Uhr schlug es, und er war so betrunken, daß er eine große, große Rede hielt gegen die erbärmlichen Menschlichkeiten, so daß die paar Nüchternen in diesem Kreise das Grauen anfiel.

Als es elf schlug und dem Tod nur noch die Frist von einer einzigen Stunde gegeben war, hatte Hebereiner in seiner Trunkenheit längst über alle Bedenken gesetzt und er sprach eben laut davon, daß er sich die Verantwortung über das Leben selbst anemacht habe und daß der Tod gefahren sitzen müsse im Keller. Die Freunde aber schrien ihn nieder, denn im Wein wogten sie einen ersten Widerstand und einen ehrlichen Widerstand. Sie forderten ihn heraus, und er erzählte ihnen die Geschichte vom Meldevogel, während es

Die Kathedrale von Reims wiederhergestellt und geweiht



Mit großen Feierlichkeiten und in Anwesenheit des Staatspräsidenten Lebrun wurde die berühmte Kathedrale von Reims am Sonntag wieder eingeweiht. Bekanntlich hatte dieser schöne gotische Bau während des Krieges schwer gelitten, und auch jetzt ist die Wiederherstellung der Kirche noch nicht in allen Teilen durchgeführt. Unser Bild zeigt einen Ueberblick über die Kirche am Tage der Einweihung. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Ringsum fonderbar still wurde. Er nahm es auf sich, die ungläubigen Gäste in den Keller zu führen, er selbst trug in jenen Winkel das Licht voran, damit keiner sich angaffen mußte vor dem Tod, der doch keine Gewalt mehr hatte, weil der Mensch ihn gefangen gehalten konnte.

Jedes Wort, das hier gesprochen wurde, war in die langen Gänge dröhnend gerollt, und man sprach viel, man überfiel Herrn Hebereiner mit Spott und schreiendem Gelächter, als der Käfig leer in der finsternen Ecke vorgehalten wurde. Niemand dachte dabei des Mannes, der mit kindlicher Sorgfalt den Verfall des Käfigs prüfte und sorgfältig aufstand und hieß sich an die gewohnte Hand lehnte, so daß seine Gestalt in diesem Dinstelichte und unter dem Druck des Todes sich lächerlich zusammenkrümmen mußte, lächerlich, arm und erbarmungswürdig.

Es gab also keine Macht über den Tod, der höchst wie jede von Menschen gelegte Sperre durchdrang und dann sein Recht forderte.

Eben als es in der großen Hofhalle zwölf schlau, trugen die nüchtern gewordenen Freunde Herrn Hebereiner als Totenweise,

leblose Last in den Raum und legten ihn, wo es sich eben traf, wenig sorgsam nieder. Kein Mensch, der diesem Mann in Liebe zugehen war, sorgte sich um ihn. Kein Mediziner fragte nach seinem Ergehen. Kein Freund wollte ihm helfen. Und der Mann mußte das seine mit dem Tod allein ausmachen.

So hatte man ihn gefest. So lag er und so blieb er.

Nach einem halben Jahre fand von diesem Totenbest ein fahmer gewordener Mann auf, der vernünftiger nach den Dingen seiner Umwelt fragte und nichts mehr von früher mußte, auch die Ungerechtigkeiten und die tieferen Jahre der Dürre nicht mehr. Herr Hebereiner war damals gestorben. Und der aufstand, war ein anderer Mensch, der eines Tages hätte gesehen werden und vielleicht nur einer Sorge, einer Liebe, und vielleicht sogar einer Güte fähig war. Als er zum erstenmal, umwiegend wie ein Kind, in den Gutshof ging, mußte eine Hand ihn führen und ihm wie einem Kinde alles zeigen, was so gänzlich neu war. Es war aufhüßig die alte Hand, die in jenem Sonntag, während die Fruchtbarkeit begann, den Meldevogel aus dem Käfig befreit hatte.

Was alles in der Welt passiert

Ein Achtzigjähriger, der nie ein Weib sah

Bruder Michael Kalotias, ein Mönch des berühmten griechischen Klosters auf dem Berge Athos, konnte vor einigen Tagen bei der Feier seines 80. Geburtstages feststellen, daß er vielleicht der einzige Mensch auf Erden sei, der nie in seinem Leben ein weibliches Wesen erblickt hat. Es ist bekannt, daß aus dem Bereich des Bergklosters Athos alle Weiblichkeit verbannt ist. Nicht einmal weibliche Dienerinnen werden hier abgeduldet. Die übrigen Mönche sind aber doch wenigstens in ihrer kindlichen weiblichen Verwandtschaft über anderen Mönchen und Frauen begegnet. Bruder Kalotias dagegen kann sich nicht einmal seiner Mutter erinnern. Er wurde geboren, als sein Onkel, ein russischer Soldat, verstarb. Seine Mutter starb bald nach der Geburt, und sein geliebter Vater vertraute seinen neugeborenen Sohn den Mönchen an, die ihn nach Athos brachten. Michael wuchs auf in vollkommener Unkenntnis des weiblichen Geschlechts. Erst als er vierzig Jahre alt war, sah er eine Frau wenigstens im Bilde. Ein französischer Besucher des Klosters zeigte ihm die Photographie seiner schönen Frau. Sie scheint aber dem Bruder Michael nicht besonders gefallen zu haben, denn er verneinte die Frage des französischen Besuchers, ob er nicht manchmal Schmutz nach der Welt außerhalb der Klostermauern habe.

Die einzige Schornsteingegerin der Welt

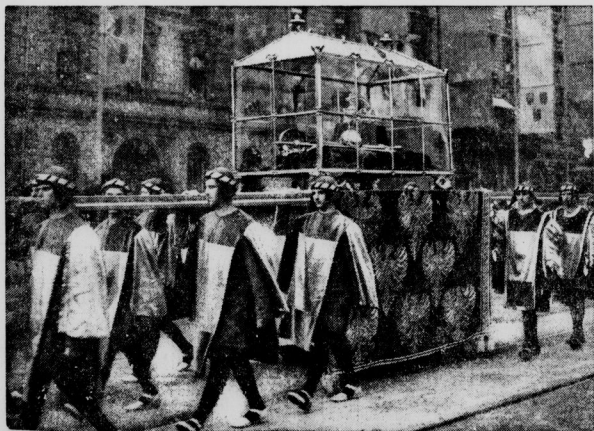
Kuaby in England ist wahrscheinlich die einzige Stadt der Erde, die einen weiblichen Schornsteinfeger hat. Es ist bekannt, daß die Schornsteinflechterei feierte jetzt eine Art Jubiläum, nämlich die Heirat eines 500. Schornsteins während ihrer Berufsaktivität. Bei dieser Gelegenheit erklärte sie, daß ihr leidenschaftlicher Heiratsanwärter sie zu dem sonst den Männern vorbehaltenen Beruf gelehrt habe, bei dem der schwarze Schmutz wegräumen ist. Sie habe schon auf dem väterlichen Hof als Amateurin den Schornstein gereinigt und dann bei einem richtigen Lehrherrn die handwerksmäßige Ausbildung durchgemacht. Selbstverständlich ist Frau Schornsteingegerin, die noch nie einen Unfall erlitten hat, absolut schwindelfrei.

Folgeschwerer Zahnschmerz

Zahnschmerzen, um die Hände doch zu fesseln! In Alsdorf im Rheinland bekam ein Mann fast und faste schmerzliche Zerknirschung beim Zahnarzt, der ihm zunächst einmal schmerzstillende Tabletten gab. In seinem Schmerz beschränkte sich der Patient nicht auf die Tabletten, sondern verdrückte gleich den ganzen Inhalt der Schachtel, um sich dann erneut zum Zahnarzt auf den Weg zu machen. Dazu ließ er sich ein Rohrohr vom Hauswirt. Im Treppenflur des Hauses des Zahnarztes wirkten die Tabletten, und der Patient fiel in einen tiefen Schlaf. Heute, die ihn fanden, hielten ihn für einen betrunkenen und warfen ihn kurzerhand auf die Straße. Sehr viel später fand man dort den Mann in recht trostlosem Zustande. Sein Gesicht war verformt, und am Fuß hatte er einen Knochenbruch. Das Rohrohr war verformt, die Gebühre bezahlt. Die Polizei sucht jetzt nach jenen Kumpeln, die die Welt der Zahnschmerzen Gemeinheiten zu gewöhnlich zu ihrem Vorteil ausgenutzt haben.

So'n Bart

Sparsam veranlagte Leute sollen ja, wenn man den Bisglaten Glauben schenkt, eine besondere Vorliebe für einen wackelnden Vollbart haben, weil sie damit — den Kraken faren. Ein Wulgare dachte aber fälschlich mit Hilfe seines Bartes noch viel mehr zu sparen. In seinem Vollbart verborgen wollte er mehrere wertvolle Rubine stecken zur „Einparnung“ des Zolls über die Grenze schmuggeln. Durch sein ungetragenes und nervisches Benehmen, das so völlig im Widerspruch mit dem Haube und Würde ausströmenden schloßweihen Vollbart stand, wurden jedoch die Zollbeamten auf ihn aufmerksam und sie entdeckten das immerhin



Die Ostmark im Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur“

Der Festzug, der am Tag der Deutschen Kunst durch die Straßen Münchens ging, brachte als Krönung der „2000 Jahre deutscher Kultur“ die Heimkehr der Ostmark, die mit diesem Wagen symbolisch zum Ausdruck gebracht wurde. Er bedeutet die Rückbringung der Reichskleinodien aus der Wiener Burgschatzkammer, Lepter, Reichsapfel und Krone. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Sportappell der Betriebe
Aufruf des Gewandmanns der D.V.Z.

Der Betriebsport ist eines der wirksamsten Mittel zur Erhaltung der Arbeitskraft des schaffenden Menschen und gehört zu den fundamentalen Forderungen der nationalsozialistischen Erziehung und Menschenführung im Betrieb. In einem alljährlich stattfindenden Appell der Betriebe sollen die sportlichen Prüfungen einen Lieberdill über die körperliche und geistige Verfassung der Schaffenden vermitteln.

Ich erwarte von allen Betrieben des Gau's Halle-Merzburg, daß sie sich an dem Sportappell der Betriebe 1938 beteiligen und ihre Einsatzbereitschaft durch Leistungen im Wettkampf unter Beweis stellen. In diesem Sportappell können sich auch Betriebe beteiligen, die bisher keine Betriebsportgemeinschaft gegründet haben. Mit der Durchführung des Sportappells ist das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beauftragt.

Heil Hitler!
gez. Bachmann,
Gewandmann der D.V.Z.

Wengler an zweiter Stelle
Tour de France wenig anregend.

An und für sich hat die 6. Etappe der Tour de France, die von Metz nach Nancy und von dort nach Paris führte, wenig anregend verlaufen. Der Fahrer Wengler hat sich an zweiter Stelle gehalten. Die Fahrer haben sich in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern. Wengler hat sich an zweiter Stelle gehalten. Die Fahrer haben sich in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern.

Kein Rekord - guter Durchschnitt
DRL-Kreise Harz, Elbe-Elster und Magdeburg melden ihre Meister

Der DRL-Kreis Harz ermittelte in Niedersachsen seine neuen Leichtathletik-Meister. 150 Wettkämpfer hatten nach 300 Leistungen abgegeben, und wenn auch die Wettkampfergebnisse nicht ganz befriedigend waren, so gab es dennoch viele gute Leistungen. Die DRL-Kreise Harz, Elbe-Elster und Magdeburg melden ihre Meister.

10.000 Meter: Baumann 23.8, Toran 37:25.2, Hochprung: Schickung 2.8, Weichenburg 1.70 Meter, Weichprung: Weichung 23.8, Bergberg 6.17 Meter, Weichsprung: Schickung 23.8, Weichenburg 12.30 Meter, Ringkämpfen: Hübner 2.8, Weichenburg 11.35 Meter, Diskuswerfen: Herrmann 23.8, Weichenburg 34.55 Meter, Speerwerfen: Schickung 23.8, Weichenburg 34.55 Meter, Hammerwerfen: Herrmann 23.8, Weichenburg 34.55 Meter.

Und vorher ein Frauenspiel
Zwei Gaumeister im Handballkampf.
Die Deutsche Handballmeisterschaft, die am kommenden Sonntag in der Kampfhalle der Stadt 114 zur Durchführung kommt, wird durch ein Frauenpiel zwei Gaumeister ebenfalls bereichert werden. Am 17. Juli hatten die beiden Gaumeister im Handball die Deutsche Meisterschaft. Die acht Frauenmannschaften treten dann die Meisterschaft an, so die Vorkämpferinnen und Gegnerinnen der beiden Gaumeister. Am Sonntag der Meisterschaft des Gau's Halle-Merzburg, die Deutsche Handballmeisterschaft, die am kommenden Sonntag in der Kampfhalle der Stadt 114 zur Durchführung kommt, wird durch ein Frauenpiel zwei Gaumeister ebenfalls bereichert werden.

„Staubwolke“ in Erfurt
Die goldene Aette von Thüringen.

Mit Start und Ziel in Erfurt wurde das traditionelle 4er-Mannschaftsfahren der „Goldenen Aette von Thüringen“ über 100 Kilometer ausgetragen. Die Fahrer haben sich in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern. Wengler hat sich an zweiter Stelle gehalten. Die Fahrer haben sich in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern.

Dr. v. Halt trat zurück
Hauptführer Hermann

Am 12. Juli trat Dr. v. Halt von seinem Posten als Hauptführer der Reichsbahn zurück. Die Fahrer haben sich in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern. Wengler hat sich an zweiter Stelle gehalten. Die Fahrer haben sich in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern.

Schwinnfahrer in Spa
Wehrmachtssportler in Spa

Die Wehrmachtssportler in Spa haben sich an der Schwinnfahrer-Wettbewerbsveranstaltung in Spa beteiligt. Die Fahrer haben sich in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern. Wengler hat sich an zweiter Stelle gehalten. Die Fahrer haben sich in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern.

Wanderlaken im Einzelrennen
Das Gau'sche Einzelrennen prüfte der Radpostclub

Das Gau'sche Einzelrennen wurde am vergangenen Sonntag in einem 61-Kilometer Einzelrennen mit Einzelstart in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern. Wengler hat sich an zweiter Stelle gehalten. Die Fahrer haben sich in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern.

Gaumeisterschaften der Radfahrer
Die Radfahrer der D.V.Z. Gau's Halle-Merzburg

Die Radfahrer der D.V.Z. Gau's Halle-Merzburg ermittelten ihre Gaumeisterschaften in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern. Wengler hat sich an zweiter Stelle gehalten. Die Fahrer haben sich in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern.

Erfolge der Reichsbahn-Schwimmer
Die Schwimmabteilung der Reichsbahn

Die Schwimmabteilung der Reichsbahn hat in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern. Wengler hat sich an zweiter Stelle gehalten. Die Fahrer haben sich in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern.

Hj und Df
Gebietsmeisterschaft im Fußballspiel

Die Fußballmeisterschaft im Gau's Halle-Merzburg wurde am vergangenen Sonntag in einem 61-Kilometer Einzelrennen mit Einzelstart in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern. Wengler hat sich an zweiter Stelle gehalten. Die Fahrer haben sich in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern.

Reitererfolge
Die Reitererfolge der Gau's Halle-Merzburg

Die Reitererfolge der Gau's Halle-Merzburg wurden am vergangenen Sonntag in einem 61-Kilometer Einzelrennen mit Einzelstart in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern. Wengler hat sich an zweiter Stelle gehalten. Die Fahrer haben sich in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern.

14. Internationale Meisterschaft
Die 14. Internationale Meisterschaft der Gau's Halle-Merzburg

Die 14. Internationale Meisterschaft der Gau's Halle-Merzburg wurde am vergangenen Sonntag in einem 61-Kilometer Einzelrennen mit Einzelstart in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern. Wengler hat sich an zweiter Stelle gehalten. Die Fahrer haben sich in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern.

Voraussetzungen für Mittwoch, 13. Juli
Die Voraussetzungen für Mittwoch, 13. Juli

Die Voraussetzungen für Mittwoch, 13. Juli sind in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern. Wengler hat sich an zweiter Stelle gehalten. Die Fahrer haben sich in der ersten Etappe sehr anstrengen müssen, um die 100 Kilometer der Tour de France zu meistern.

Berliner Börse vom 11. Juli 1938

Table with columns for Deutsche Anleihen, Goldplandbriefe, and Verkehrs-Aktien. Includes values for various bonds and stocks.

Bank-Aktien

Table with columns for Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and other financial data.

Mitteldeutsche Börse

Table with columns for Dtsch. festverz. Werte, Industrie-Obligation, and other financial data.

Freiverkehr

Table with columns for Freiverkehr, Berli. Devisenverkehr, and other financial data.

Erläuterungen zu den neuen Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst

Stellungnahme des Reichstreuhänders / Zweifelsfragen sind beseitigt / Unbillige Härten werden vermieden

Nachdem die neuen Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst am 1. April in Kraft getreten sind, hat sich gezeigt, daß bei ihrer Anwendung vielfach Zweifel entstanden sind. Diese Zweifel sind durch die Stellungnahme des Reichstreuhänders beseitigt worden. In dieser Stellungnahme sind die wichtigsten Zweifelsfragen beantwortet worden. Die Stellungnahme des Reichstreuhänders ist in der Beilage zum Anzeiger vom 1. April veröffentlicht worden. In der Beilage zum Anzeiger vom 1. April sind die wichtigsten Zweifelsfragen beantwortet worden. Die Stellungnahme des Reichstreuhänders ist in der Beilage zum Anzeiger vom 1. April veröffentlicht worden.

Die Bedeutung des neuen Tarifvertrages liegt im allgemeinen nicht allein darin, daß es die bisherige Festlegung der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten im öffentlichen Dienst bestätigt und damit die Einheit aller im öffentlichen Dienst Beschäftigten zum Ausdruck bringt. Er enthält darüber hinaus auch eine erhebliche Zahl von Bestimmungen, die die wirtschaftliche Lage der Beschäftigten im öffentlichen Dienst verbessern. Diese Bestimmungen sind in der Beilage zum Anzeiger vom 1. April veröffentlicht worden.

Die Bedeutung des neuen Tarifvertrages liegt im allgemeinen nicht allein darin, daß es die bisherige Festlegung der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten im öffentlichen Dienst bestätigt und damit die Einheit aller im öffentlichen Dienst Beschäftigten zum Ausdruck bringt. Er enthält darüber hinaus auch eine erhebliche Zahl von Bestimmungen, die die wirtschaftliche Lage der Beschäftigten im öffentlichen Dienst verbessern. Diese Bestimmungen sind in der Beilage zum Anzeiger vom 1. April veröffentlicht worden.

Die Bedeutung des neuen Tarifvertrages liegt im allgemeinen nicht allein darin, daß es die bisherige Festlegung der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten im öffentlichen Dienst bestätigt und damit die Einheit aller im öffentlichen Dienst Beschäftigten zum Ausdruck bringt. Er enthält darüber hinaus auch eine erhebliche Zahl von Bestimmungen, die die wirtschaftliche Lage der Beschäftigten im öffentlichen Dienst verbessern. Diese Bestimmungen sind in der Beilage zum Anzeiger vom 1. April veröffentlicht worden.

Die Bedeutung des neuen Tarifvertrages liegt im allgemeinen nicht allein darin, daß es die bisherige Festlegung der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten im öffentlichen Dienst bestätigt und damit die Einheit aller im öffentlichen Dienst Beschäftigten zum Ausdruck bringt. Er enthält darüber hinaus auch eine erhebliche Zahl von Bestimmungen, die die wirtschaftliche Lage der Beschäftigten im öffentlichen Dienst verbessern. Diese Bestimmungen sind in der Beilage zum Anzeiger vom 1. April veröffentlicht worden.

Die Bedeutung des neuen Tarifvertrages liegt im allgemeinen nicht allein darin, daß es die bisherige Festlegung der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten im öffentlichen Dienst bestätigt und damit die Einheit aller im öffentlichen Dienst Beschäftigten zum Ausdruck bringt. Er enthält darüber hinaus auch eine erhebliche Zahl von Bestimmungen, die die wirtschaftliche Lage der Beschäftigten im öffentlichen Dienst verbessern. Diese Bestimmungen sind in der Beilage zum Anzeiger vom 1. April veröffentlicht worden.

Deutsche Lebensversicherungs AG

Erheblicher Bestandszuwachs im Jahre 1937

Die Deutsche Lebensversicherungs AG. hat im Bericht über ihren Geschäftsbetrieb für 1937 vor. Es ist der Bericht über das 25. Geschäftsjahr. Der Bericht zeigt, daß der Bestand der Deutschen Lebensversicherungs AG. im Jahre 1937 um 120,5 Millionen Reichsmark zugenommen hat. Der Bestand der Deutschen Lebensversicherungs AG. im Jahre 1937 betrug 1.215,5 Millionen Reichsmark. Der Bestand der Deutschen Lebensversicherungs AG. im Jahre 1937 betrug 1.215,5 Millionen Reichsmark.

Die Bedeutung des neuen Tarifvertrages liegt im allgemeinen nicht allein darin, daß es die bisherige Festlegung der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten im öffentlichen Dienst bestätigt und damit die Einheit aller im öffentlichen Dienst Beschäftigten zum Ausdruck bringt. Er enthält darüber hinaus auch eine erhebliche Zahl von Bestimmungen, die die wirtschaftliche Lage der Beschäftigten im öffentlichen Dienst verbessern. Diese Bestimmungen sind in der Beilage zum Anzeiger vom 1. April veröffentlicht worden.

Die Bedeutung des neuen Tarifvertrages liegt im allgemeinen nicht allein darin, daß es die bisherige Festlegung der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten im öffentlichen Dienst bestätigt und damit die Einheit aller im öffentlichen Dienst Beschäftigten zum Ausdruck bringt. Er enthält darüber hinaus auch eine erhebliche Zahl von Bestimmungen, die die wirtschaftliche Lage der Beschäftigten im öffentlichen Dienst verbessern. Diese Bestimmungen sind in der Beilage zum Anzeiger vom 1. April veröffentlicht worden.

Die Bedeutung des neuen Tarifvertrages liegt im allgemeinen nicht allein darin, daß es die bisherige Festlegung der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten im öffentlichen Dienst bestätigt und damit die Einheit aller im öffentlichen Dienst Beschäftigten zum Ausdruck bringt. Er enthält darüber hinaus auch eine erhebliche Zahl von Bestimmungen, die die wirtschaftliche Lage der Beschäftigten im öffentlichen Dienst verbessern. Diese Bestimmungen sind in der Beilage zum Anzeiger vom 1. April veröffentlicht worden.

Die Bedeutung des neuen Tarifvertrages liegt im allgemeinen nicht allein darin, daß es die bisherige Festlegung der Arbeitsbedingungen der Beschäftigten im öffentlichen Dienst bestätigt und damit die Einheit aller im öffentlichen Dienst Beschäftigten zum Ausdruck bringt. Er enthält darüber hinaus auch eine erhebliche Zahl von Bestimmungen, die die wirtschaftliche Lage der Beschäftigten im öffentlichen Dienst verbessern. Diese Bestimmungen sind in der Beilage zum Anzeiger vom 1. April veröffentlicht worden.

Wochenmarktpreise für Halle

Marktschmalz	1/2 kg 55-60	Weißfleisch	1/2 kg 30-40
Kirschen	1/2 kg 60-70	Hering, Schott	1/2 kg 8-12
saure 1/2 kg 40	Bücklinge	1/2 kg 40-50	
Erbsen	1/2 kg 55-60	Schellfisch	1/2 kg 30
Sachelpfennig	1/2 kg 35-40	Gelbsch.	1/2 kg 50
Johanniskraut	1/2 kg 28-35	Aal, geräuch.	1/2 kg 300
Heidelbeeren	1/2 kg 40	Inten. Mast	1/2 kg 150-160
Himbeeren	1/2 kg 70	Hühner	1/2 kg 60-100
Pflaumen	1/2 kg 32-45	Tauben	1/2 kg 60-100
Bananen	1/2 kg 8-15	Wildkaninchen	1/2 kg 70
Apfelsinen	1/2 kg 22-35	Kleine Küken	1/2 kg 60-70
Äpfel	1/2 kg 12-25	Molkereibutter	1/2 kg 78-90
Wacholder	1/2 kg 30	Käse	1/2 kg 50-60
Salatgurken	1/2 kg 16-25	Pflaumen	1/2 kg 40-50
Tomaten	1/2 kg 30-35	Kartoffeln	1/2 kg 6-10
Medwinda	1/2 kg 5-8	Neue Kartoffeln	1/2 kg 6-10
Wasserkress	1/2 kg 10-15	Eier, Handelsklasse	10-15
Wasserkress	1/2 kg 10-15	Zitronen	1/2 kg 8-10
Wasserkress	1/2 kg 10-15	Meerrettich	1/2 kg 10-20
Wasserkress	1/2 kg 10-15	Rettiche	1/2 kg 10
Wasserkress	1/2 kg 10-15	Petersilie	1/2 kg 10
Wasserkress	1/2 kg 10-15	Schnittlauch	1/2 kg 5
Wasserkress	1/2 kg 10-15	Phosphoröl	1/2 kg 65-70
Wasserkress	1/2 kg 10-15	Champignons	1/2 kg 100

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Magdeburg, 11. Juli, Termingesamt. Weizen	eracht.
Sachl. des Spezialweizens Hamburg für 50 kg netto	1/2 1,50, 3/4 1,45; August 1,50, 3/4 1,45; Sept. 1,50, 3/4 1,45; Okt. 1,50, 3/4 1,45; Nov. 1,50, 3/4 1,45; Dez. 1,50, 3/4 1,45
Berlin, 11. Juli, Preise für 100 kg Silber	1 kg Silber 12,7; 1/2 kg Silber 6,35; 1/4 kg Silber 3,175

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 11. Juli, Termingesamt. Weizen	eracht.
Sachl. des Spezialweizens Hamburg für 50 kg netto	1/2 1,50, 3/4 1,45; August 1,50, 3/4 1,45; Sept. 1,50, 3/4 1,45; Okt. 1,50, 3/4 1,45; Nov. 1,50, 3/4 1,45; Dez. 1,50, 3/4 1,45

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 11. Juli, Preise für 100 kg Silber	1 kg Silber 12,7; 1/2 kg Silber 6,35; 1/4 kg Silber 3,175
--	---

Wettervorhersage für den Reichswetterdienst

Berlin, Ausgabedort Magdeburg

21.00: aus Leipzig: Reichslandung: „Lange araber Wetter“	
21.30: Bunder des Waldes	
22.00: Abendnachrichten, Wettermel-	
22.15: Wettermel. für die nächsten 10 Tage	
22.30: Hermann Kogler improvisiert am Klavier	
22.50: Nachtmuff.	

Wasserhände von heute!

12.7.	11.7.	11.7.	12.7.	11.7.
Grübnitz	1,21	1,29	Aussig	1,29
Froha	1,12	1,13	Wreschen	1,12
Alte	1,16	1,24	Fitzgen	1,16
Calbe o.P.	1,16	1,10	Wittenberg	1,16
Calbe u.P.	1,12	1,09	Köthen	1,12
Magdeburg	1,12	1,12	Merseburg	1,12
Havel	1,17	0,7	Harz	1,17
Brandeburg	1,17	0,7	Brandenburg	1,17
Havel	1,12	1,16	Dübau	1,12

Deutscher Kaffeehandel

5.00: Glodenpfeil, Wetterbericht.	
5.15: Neue Nachrichten.	
6.00: Wettermel. Nachrichten.	
6.10: Aufnahme.	
6.30: Antiphonie.	
7.00: Wettermel. 7.00: Nachrichten.	
9.40: Kleine Landtage.	
10.30: Bräuber im Biergarten.	
11.15: Zweifler Wetterbericht.	
11.30: Freitag zum Minut.	
12.00: Musik zum Minut.	
12.15: Zeitzeichen der Deutschen Zeitschrift.	
13.00: Glodenpfeil, Wetterbericht.	
13.15: Neue Nachrichten.	
14.00: Eine kleine Melodie.	
14.15: Musikalische Aufnahme.	
15.00: Wetter, Markt- und Börsen-Notizen.	
15.15: Pflanzentage.	
15.30: Eine Melodie in Hausbau und Höhe.	
16.00: Musik zum Minut.	
16.15: Musik zum Minut.	
16.30: Eine Melodie in Hausbau und Höhe.	
16.45: Wetter, Markt- und Börsen-Notizen.	
17.00: Musik zum Minut.	
17.15: Wetter, Markt- und Börsen-Notizen.	
17.30: Musik zum Minut.	
17.45: Wetter, Markt- und Börsen-Notizen.	
18.00: Musik zum Minut.	
18.15: Wetter, Markt- und Börsen-Notizen.	
18.30: Musik zum Minut.	
18.45: Wetter, Markt- und Börsen-Notizen.	
19.00: Musik zum Minut.	
19.15: Wetter, Markt- und Börsen-Notizen.	
19.30: Musik zum Minut.	
19.45: Wetter, Markt- und Börsen-Notizen.	
20.00: Musik zum Minut.	
20.15: Wetter, Markt- und Börsen-Notizen.	
20.30: Musik zum Minut.	
20.45: Wetter, Markt- und Börsen-Notizen.	
21.00: Musik zum Minut.	
21.15: Wetter, Markt- und Börsen-Notizen.	
21.30: Musik zum Minut.	
21.45: Wetter, Markt- und Börsen-Notizen.	
22.00: Musik zum Minut.	
22.15: Wetter, Markt- und Börsen-Notizen.	
22.30: Musik zum Minut.	
22.45: Wetter, Markt- und Börsen-Notizen.	
23.00: Musik zum Minut.	
23.15: Wetter, Markt- und Börsen-Notizen.	
23.30: Musik zum Minut.	
23.45: Wetter, Markt- und Börsen-Notizen.	
24.00: Musik zum Minut.	

Stadttheater Halle

Heute, Dienstag, 20 bis nach 22½ Uhr
in neuer Fassung
Der Vetter aus Dingsda
Operette von Eduard Künneke
Mittwoch, 20 bis nach 22½ Uhr
Letztes Auftreten des herrlichen Knebler und Betty Sörensen
Der Vetter aus Dingsda

CAPITOL

Lauchstädter Straße
Ab heute bis Donnerstag!
Louis Gravaure
singt in dem entzückenden Film:
Ich sehne mich nach Dir
Im weiteren Spiel:
Camilla Horn, Theo Lingner
(19.1. 4 Uhr 6.10 Uhr 8.30 Uhr)
Für Jugendl. nicht zugelassen!
oder mit M. S. „Milwaukee“
nach Westindien, Mexiko und New York
9. Januar bis 2. März
Mindestfahrpreis RM 1250.-

Kurhaus Bad Wittreck

Heute, 4 Uhr **Konzert**
Mittwoch, 6½ Uhr **Frühkonzert**
4 Uhr **Konzert**
8 Uhr **Wiener Walzer- u. Operettenabend** m. Tanzkapelle

La Habanera

Bis Dienstag verlängert
La Habanera
mit Sarah Leander
Für Jugendl. nicht erlaubt.

Gesellschaftsreisen

vermittelt die Reiseabteilung der Saale Zeitung

Wettervorhersage für den Reichswetterdienst

21.00: aus Leipzig: Reichslandung: „Lange araber Wetter“	
21.30: Bunder des Waldes	
22.00: Abendnachrichten, Wettermel-	
22.15: Wettermel. für die nächsten 10 Tage	
22.30: Hermann Kogler improvisiert am Klavier	
22.50: Nachtmuff.	

Wettervorhersage für den Reichswetterdienst

Berlin, Ausgabedort Magdeburg

21.00: aus Leipzig: Reichslandung: „Lange araber Wetter“	
21.30: Bunder des Waldes	
22.00: Abendnachrichten, Wettermel-	
22.15: Wettermel. für die nächsten 10 Tage	
22.30: Hermann Kogler improvisiert am Klavier	
22.50: Nachtmuff.	